

ASSISTENZHUNDE



Mein Partner mit der kalten Schnauze

TEXT UND FOTOS:
ULRICH ZANDER UND KIRSTIN WILKEN

Assistenzhunde sind Hunde, die für Menschen mit Beeinträchtigungen ausgebildet werden. Hierbei spielt es keine Rolle, ob der betroffene Mensch eine körperliche oder eine psychische Beeinträchtigung hat. Körperliche Beeinträchtigungen können beispielsweise Geh- oder Seh- oder Hörbehinderungen sein. Unter psychischen Beeinträchtigungen fallen zum Beispiel Autismus, PTBS (Posttraumatische Belastungsstörung) oder Depressionen. Auch für neurologische Erkrankungen wie Epilepsie kann ein solch spezieller Hund in Frage kommen.

Ein Assistenzhund wird immer individuell auf die Bedürfnisse des zukünftigen Halters ausgebildet. Unabhängig von der gewählten Ausbildungsform sollte ein Assistenzhund gesundheitlich umfangreich untersucht werden sowie eine angemessene Ausbildungsdauer bekommen. Zu den grundsätzlichen gesundheitlichen Untersuchungen gehören Röntgenaufnahmen von Hüfte, Ellenbogen, Schulter, Kniescheibe und Wirbelsäule, sowie ein Herzultra-

schall, eine Augenuntersuchung und ein Blutbild. Ein von Welpenalter an ausgebildeter Assistenzhund ist in der Regel nach etwa zweieinhalb Jahren mit seiner Ausbildung fertig. Leider gibt es in Deutschland noch keine gesetzlichen Grundlagen zum Thema Assistenzhund. Verschiedene Initiativen, die sich um ein solches Gesetz bemühen, sind jedoch sehr aktiv mit der Politik im Gespräch.

Im Folgenden sollen der Assistenzhund für Autismus und der Assistenzhund für eine Person mit Mobilitätseinschränkungen näher beleuchtet werden.

WELCHE AUFGABENFELDER BIETEN SICH AN?

Ein Assistenzhund für Autismus kann verschiedene Aufgaben übernehmen. Er kann beispielsweise bei Reizüberflutung beruhigen und Sicherheit geben, in dem er sich auf die Person legt. Aufgrund der ungefilterten Aufnahme der Außenreize kommt es



Marcel

Belle

Der nächste wichtige Aspekt bei einem Autismusbegleithund ist die Unterstützung bei Emotionen. Wenn ein Autist sich von der Außenwelt unverstanden fühlt, kann ein Hund Sicherheit und Unterstützung geben. Die wertfreie und vorbehaltlose Liebe des Hundes ist häufig besser einzuschätzen als menschliche Verhaltensweisen.

Ein Beispiel für ein solches Mensch-Hund-Team sind Finn und sein Autismusbegleithund Paul. Paul ist 2016 bei Finn eingezogen. Seitdem ist der Australian Shepherd nicht mehr aus Finns Leben wegzudenken. Besonders wichtig war Paul als Finns Vater gestorben ist. In dieser emotional schwierigen und aufwühlenden Zeit hat Paul ihm Sicherheit und Ruhe gegeben. Paul sucht eigenständig die Nähe von Finn und schirmt ihn auch ab, wenn er merkt, dass es seinem Schützling zu viel wird.

TRANSPARENZ IST WICHTIG FÜR DIE WAHRNEHMUNG

Typischerweise sind die Aufgaben eines Autismusassistentzhundes für Außenstehende nicht immer deutlich zu erkennen. Klassische Aufgaben wie Sicherheit geben, davor bewahren unbedacht auf die Straße zu laufen oder fremde Menschen an der Kasse im Supermarkt durch Blocken auf Abstand zu halten, werden häufig übersehen oder nicht verstanden.

Viel deutlicher sind dabei die Hilfeleistungen bei einem Menschen mit einer Mobilitätsbeeinträchtigung, der nur kurze Strecken oder gar nicht mehr laufen kann. Vielen nicht betroffenen Menschen fällt es leichter sich in körperliche Einschränkungen als psychische Beeinträchtigungen hineinzuversetzen. Häufige Elemente eines sogenannten LPF-Assistentzhundes (LPF steht für lebenspraktische Fähigkeiten) sind das Öffnen von Türen oder Schubladen, Drücken von Ampel- oder Fahrstuhlknöpfen sowie Lichtschaltern, Aufheben von heruntergefallenen Gegenständen oder auch das Tragen von Taschen. Menschen mit Mobilitätseinschränkungen sind in der Regel auch für fremde Menschen zweifellos auf die Hilfe von anderen angewiesen.

Um so wichtiger sind kleine Bereiche, in denen die Selbstständigkeit erhalten wird. Für viele Betroffene ist es in diesen Situationen einfacher die Hilfe von einem Hund anzunehmen. >

zu einem Meltdown, bei welchem gar nichts mehr geht. Aufgrund des Gewichtes des Hundes wird die betroffene Person geerdet. Durch das Erden kann die betroffene Person sich nach und nach wieder spüren. Der enge Körperkontakt sowie das gleichmäßige Atmen des Hundes können dabei beruhigend wirken und helfen die eigene Überforderung zu überwinden. Die souveräne und sichere Ausstrahlung des Hundes auf den Menschen führen dazu, dass der Blutdruck gesenkt wird.

Ein weiterer Bereich bei Kindern mit Autismus kann die Schwierigkeiten sein, Gefahren einzuschätzen. Auch hier ermöglicht ein besonders ausgebildeter Hund Erleichterung im Alltag. Über eine Funkklingel, welche der Hund drückt, kann er melden, wenn das Kind das Haus unerlaubt verlässt. Eine weitere Möglichkeit zur Prävention bei mangelndem Verständnis von Gefahren wäre, dass der Hund sich vor das Kind stellt, wenn es über die Straße möchte, um es davor zu schützen vor ein Auto zu laufen.

Ich bin für
dich da!



Ein schönes Beispiel hierfür ist Antonia mit ihrem zukünftigen Assistenzhund Anubis. Antonia ist 12 Jahre alt. Ein Alter in dem andere Jugendliche zunehmend selbstständiger werden. Antonia hat jedoch eine degenerative Muskelerkrankung, welche sie nach und nach immer mehr an den Rollstuhl bindet. Ein Assistenzhund kann ihr in der Schule zu mehr Eigenständigkeit verhelfen. Wenn ein Stift im Unterricht herunterfällt, muss nicht mehr die Lehrkraft oder ein Mitschüler zur Hilfe eilen, sondern ihr vierbeiniger Begleiter kann diesen für sie aufheben. Bei Treffen mit Freunden benötigt sie dann auch keine Hilfe mehr, wenn sie sich die Jacke ausziehen möchte. Anubis hilft ihr, indem er den Reisverschluss öffnet und an den Ärmeln zieht, damit sie leichter aus der Jacke herauskommt. Eine weitere wichtige Aufgabe von ihrem Hund wird es sein, dass er Antonia nach hinten abschirmt. Kurze Strecken kann sie noch laufen und auch einige Minuten stehen. Leider wird Antonia dabei häufig angerempelt, was sie jedoch nicht ausgleichen kann und stürzt. Anubis kann sich auf Hörzeichen quer hinter sie stellen. Durch diese Position verhindert er allein aufgrund seiner Präsenz, dass fremde Menschen zu nah an sie herankommen. Er sichert sie nach hinten hin ab und gibt ihr Schutz, damit sie in Ruhe einkaufen kann.

SOZIALE ASPEKTE EINER MENSCH/HUND PARTNERSCHAFT

Neben den bereits erwähnten Hilfestellungen, die ein Assistenzhund leisten kann, spielt aber auch der soziale Aspekt eine wichtige Rolle für die betroffenen Menschen. Durch den Hund wird der Tag

einer klaren Struktur unterworfen, was vor allem für Autisten oder Menschen mit einer PTBS wichtig sein kann. Auch ein Assistenzhund möchte neben seiner Arbeit regelmäßige Spaziergänge unternehmen, auf denen er schnüffeln und toben darf. Diese Auszeiten sind für den Hund sehr wichtig, um die hohen Belastungen während der Arbeitszeiten ausgleichen zu können. Durch einen Hund entstehen in der Regel neue soziale Kontakte mit anderen Hundebesitzern. Es liegt sofort ein Gesprächsthema vor und die Beeinträchtigung tritt in den Hintergrund. Oft erhalten die betroffenen Personen sogar Anerkennung und Lob für ihren gut erzogenen und freundlichen Hund. Auf diese Weise wird das Selbstwertgefühl gestärkt und eine verstärkte Integration in die Gesellschaft erfolgt.

Teilweise hilft der Assistenzhund sogar dabei Schwierigkeiten in der Kommunikation zu überwinden, weil der Hund plötzlich im Mittelpunkt steht. Wir konnten es im Rahmen unserer Arbeit bereits öfter beobachten, wie autistische Kinder aufgrund des Hundes in der Lage sind mit fremden Personen zu reden oder etwas eigenständig im Restaurant zu bestellen. Auch das Zurechtfinden in neuen Orten wird erleichtert. Der erste Blick geht meistens in Richtung Hund. Wenn der Hund die neue Umgebung ganz entspannt annimmt, überträgt sich die Ruhe und Gelassenheit sehr schnell auch auf den Menschen. Dieser sogenannte Realitätscheck ist für alle Menschen mit Unsicherheit, unabhängig ob eine physische oder psychische Beeinträchtigung vorliegt, eine wichtige Hilfe.

FAZIT: DAS TEAMERGEBNIS IST ENTSCHEIDEN

Ein richtig ausgesuchter und gut ausgebildeter Assistenzhund kann einer Unterstützung im Alltag sein. Allerdings braucht es Zeit bis ein Mensch-Hund-Team vollständig zusammengewachsen ist. Auch die Ausbildungsdauer sollte nicht unterschätzt werden. Damit der Assistenzhund seine Aufgaben unter allen Umständen zuverlässig abrufen kann, braucht es viele Wiederholungen und unterschiedliche Trainingsorte. Wichtigste Voraussetzung dafür ist eine fundierte Sozialisierung und positive Trainingsweise während der gesamten Ausbildung. Dann aber hat man einen verlässlichen und loyalen Partner an seiner Seite. ♦

Ulrich Zander und Kirstin Miriam Wilken

Hundetrainer, Tierverhaltensberater/Tierpsychologen im WZ Hundezentrum GmbH, Lalendorf